

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
 Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf.
 Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf.
 Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
 Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.
 während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Ausserhalbige 10 Pfg., die Kleinspaltige Garmondzelle.
 Reklamen 15 Pfg. die Feilzelle.
 Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
 Abonnements nach Uebereinkunft.
 Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Die Reichsfinanzreform.

Ein Artikel der Nordd. Allg. Ztg. zur Reichsfinanzreform weist darauf hin, daß es nicht bloß einer notwendigen Erhöhung der Einnahmen des Reichs bedürfe, sondern darüber hinaus einer großen umfassenden Reorganisation der gesamten Finanzgebarung.

Das Blatt zählt die aus dem stetigen ungezügelt anwachsenden der Reichsschuld in Friedens- und Kriegsjahren hervorgehenden Schädigungen der Wirtschaft des Reichs, der Einzelstaaten und der Gemeinden auf und erklärt die Stabilisierung des Anleihewegs und des Kursstands für eine unbedingte Verpflichtung der Reichspolitik. Die Notwendigkeit der stetigen Schuldentilgung, sowie die Vermeidung weiterer Schulden für unproduktive Anlagen bedingt die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Bedarf und Deckung. Dazu ist eine systematische Beschränkung in den Ausgaben auf das unbedingt Notwendige, sowie eine planmäßige Erhöhung der Einnahmen erforderlich. Es muß der Versuch gemacht werden, auf eine längere Reihe von Jahren, zum mindesten auf ein Jahrzehnt, die Grundzüge eines Finanzplanes vorzulegen.

Auf der Ausgabe Seite muß die altpreussische Sparjamkeit (?) bei der Ausführung von Bauten und Neuanlagen angewandt werden, dem beständigen Anwachsen eines kostspieligen Beamtenapparats vorgebeugt und die Form des Geschäftsverkehrs der Behörden dem Leben des modernen Verkehrs angegeschlossen werden. Bei der Vergabe von Lieferungen müssen kaufmännische Erwägungen an Stelle bürokratischer Schweregewichte treten. Trotz äußerster Sparjamkeit erfordert jedoch die Zuverlässigkeit der Staatsgewalt hinsichtlich der militärischen Sicherheit und des kulturellen und sozialen Fortschritts eine Verstärkung der Einnahmen.

Der Massenkonsum gewisser Genussmittel wird wie in anderen Ländern mit starken Abgaben heranzuziehen sein. Die gewaltige Wohlstandsvermehrung des letzten Menschenalters wird es den Privatwirtschaften möglich machen, die notwendigen Opfer zu bringen. Dabei werden die Konsumsteuern ihres Charakters als Sondergewerbesteuer entkleidet und eine geringere Belastung des Konsums der Minderbemittelten und eine höhere Besteuerung des kostspieligen Luxuskonsums zur Geltung gebracht werden.

Neben dem Verbrauch ist entsprechend der Besitz heranzuziehen. Die Rücksicht auf die Einzelstaaten und Kommunen verbietet eine direkte Einkommens- und Vermögenssteuer. Demnachst werden statistische Zusammenstellungen veröffentlicht werden, die zeigen, daß eine weitere Belastung durch Einkommens- und Vermögenssteuer für die Zwecke des Reichs unmöglich ist. Aus denselben Gründen verbietet sich die Heranziehung des Einkommens oder Vermögens in besonderen Erscheinungen. Lediglich der weitere Ausbau der Institution einer Nachlassbesteuerung bleibt übrig.

Die Steigerung der Matrifularbeiträge ist nur in den Grenzen möglich, die gleichzeitig den Bundesstaaten genügend freien Spielraum lassen. Einzelne charakteristische Erscheinungen des modernen Aufwands ertragen eine Steuerbelastung ohne Gefahr für Handel und Wandel. Das gilt jedoch nicht von Umsatz- oder eigentlichen Verkehrssteuern, die gegenwärtig die Volkswirtschaft hemmen und beeinträchtigen würden.

In formeller Beziehung ist vor allem Stärkung des Betriebsfonds des Reichs durch Befestigung der Voranschlagswirtschaft erforderlich. Sodann erscheint es geboten, unter Wahrung des budgetären Bewilligungsrechtes der Volksvertretung die Beziehungen des Reichs zu den Einzelstaaten von den alljährlich schwankenden ungedeckten Matrifularbeiträgen loszulösen und auf eine feste Grundlage zu stellen. Die Einführung eines beweglichen, jeweilig für eine Reihe von Jahren neu festzustellenden Faktors unter die Einnahmen wird hiezu anzustreben sein.

Aus diesen Darlegungen ist zu entnehmen, daß die Regierung von einer direkten Besteuerung nichts wissen will. Nach wie vor sollen durch den Massenkonsum, also durch die Minderbemittelten, die Steuern aufgebracht werden, welche durch die ungeheure Schuldenwirtschaft der Reichsregierung notwendig geworden sind. Von weiteren Verkehrssteuern will die Regierung absehen, sie hat von den Stengelsteuern gegen den Verkehr noch die Nase voll. Dafür werden, einzelne charakteristische Erscheinungen des modernen Aufwands, soll wohl heißen Gas und Elektrizität besteuert, trotz allem Protest. Mag die Regierung sehen, wie sie eine solche Bortage durchbringt.

Rundschau.

Die Privatbeamtenversicherung.

Die amtliche Denkschrift, wie sie nunmehr zum Abschluß gelangt ist, stellt folgende Grundlagen zur Diskussion:

1. Versicherungspflicht für alle Privatangestellten (einschließlich der Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, die das 16. Lebensjahr vollendet und beim Eintritt in die Versicherung das 60. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Grenzgehalt für Bemessung von Leistungen und Beiträgen 5000 Mark. Freiwillige Selbstversicherung ist ausgeschlossen. Die Pflichtversicherung nach dem Invalidenversicherungsgesetz bleibt unverändert bestehen.

2. Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt mit ähnlicher Organisation wie bei den Trägern der Invalidenversicherung.

3. Aufbringung der Mittel durch gleich hohe Beiträge der Arbeitgeber und Angestellten in Prozenten des Gehalts (8 Prozent) nach Maßgabe des Prämiendurchschnittsverfahrens.

4. Einzahlung der Beiträge durch die Reichsbank oder die Post.

5. Bezüge aus der Versicherung: 1. für männliche Privatangestellte A. nach Erfüllung einer Wartezeit von 60 Beitragsmonaten im Falle des Todes eine Hinterbliebenenfürsorge; B. nach Erfüllung einer Wartezeit von 120 Beitragsmonaten a) im Falle eingetretener Erwerbsunfähigkeit (Berufsinvalidität) eine Invalidenpension, b) im Falle der Erreichung des 65. Lebensjahres bezw. nach vollendeter Wartezeit eine Alterspension (in Höhe des erworbenen Anspruchs auf Invalidenpension), c) im Falle des Todes eine Hinterbliebenenfürsorge; 2. für weibliche Privatangestellte A. nach Erfüllung einer Wartezeit von 60 Beitragsmonaten a) im Falle eingetretener Erwerbsunfähigkeit (Berufsinvalidität) eine feste Invalidenpension, b) im Falle des Todes entweder Waisenpension oder Rückzahlung der von der Versicherten eingezahlten Pflichtbeiträge ohne Zinsen; B. nach Erfüllung einer Wartezeit von 120 Beitragsmonaten (wie bei 5, 1) a) im Falle eingetretener Erwerbsunfähigkeit (Berufsinvalidität) eine feste Invalidenpension, b) im Falle der Erreichung des 65. Lebensjahres beziehungsweise nach vollendeter Wartezeit eine Alterspension, c) im Falle des Todes entweder eine Waisenpension oder Rückzahlung der von der Versicherten eingezahlten Pflichtbeiträge ohne Zinsen. Für eine Uebergangszeit Zulassung einer Abkürzung der Wartezeit gegen eine entsprechende Einzahlung.

Heutzutage wissen die Menschen den Preis von allem und von nichts den Wert.
 Oskar Wilde.

Rosa Marina.

Roman von Melati von Jaba.
 Deutsch von Leo van Heemede.
 (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Habe ich recht oder unrecht?“ fuhr Charlotte fort. Ihre schüttelte den Kopf.
 „Was bedeutet das? So rede doch! Ist der Mann oder der Derr, mit dem man Dich kürzlich gesehen hat, Dein Schatz?“
 „Nein, Madame!“
 „Wer denn? Dein Bruder?“
 „Ich habe keinen Bruder.“
 „Aber wer ist es denn? Es unterliegt doch keinem Zweifel, denn Du leugnest es nicht, und dieses Briefchen sagt es mit ausdrücklichen Worten, daß Du ein Stelldichein mit einem Manne hast.“
 Neues Schweigen. Charlotte wurde ungeduldig.
 „Hör einmal, Marie!“ sagte sie jetzt weniger freundlich, „Du reißt da wie eine hölzerne Figur; Du willst es mir nicht sagen, aber ich muß es wissen. Ich habe Dich ohne Zeugnis angenommen, ohne daß Du mir oder Deinen Genossinnen etwas von Deiner Familie mitgeteilt hättest. So lange Du Dich so heimlich betrugst, liegt es mir am Herzen, aber nun Du so eigentümliche Dinge anfängst, bestehst ich darauf, daß Du mir alles sagst. Ich gebe Dir drei Tage Zeit, um nachzudenken, und wenn Du mir dann nicht Deine ganze Lebensgeschichte erzählst und mir zugleich jemand nennst, bei dem ich mich erkundigen kann, ob Du lägst oder die Wahrheit sprichst, dann werde ich mich genötigt sehen, Dich fortzuschicken.“
 „Gut, Madame. Darf ich jetzt gehen?“

Madame nicht. Marie ging; an der Türe blieb sie noch stehen. „Darf ich morgen meinen freien Abend haben, Madame?“
 „Warum gerade morgen?“
 „Weil ich dann ausgehen möchte.“
 „Und heute abend nicht?“
 „Nein, Madame.“
 Charlotte bedachte sich einen Augenblick und sagte dann kurzweg: „Mir ist es recht.“

Frank hatte vergebens ein paar Stunden in den Galerien gewartet.

Charlotte hatte wohl einen Augenblick daran gedacht, einen Spion auszusuchen, um zu erfahren, was für ein Derr sich zu dem verunglückten Stelldichein einfänden würde. Aber Marie konnte ihn ja auch gewarnt haben, und sie wollte sich mit den anderen Mädchen auch nicht gar zu gemein machen.

Sie ahnte nicht, daß ihr Bruder gegen zehn Uhr, halb erstarrt vor Kälte und ängstlich umgehalten nach Hause kam. Auf seinem Zimmer fand er ein Briefchen folgenden Inhalts:

„Frank! Deine Schwester hat Deinen Bettel gefunden. Ich hatte nicht die Absicht, zu kommen oder zu antworten; es führt doch zu nichts. Aber inzwischen hat sich etwas Neues zgetragen, und ich muß mit Dir reden. Komme also morgen abend halb acht Uhr zwischen der Leißener- und der Anstelsstraße. Ich werde recht gehen. R. M.“

Am nächsten Abend zur bestimmten Stunde ging Frank aus und begegnete seiner Frau auf dem Rembrandtplatz.

„Sollen wir irgendwo eintreten?“
 „Nein“, entgegnete sie, „wir wollen dort hinaus gehen an der stillen Seite der Herrensgracht.“

Sie erzählte ihm ohne Umschweife das Gespräch mit seiner Schwester.
 „Nun willst sie alles wissen. Ich werde ihr natürlich nichts sagen, aber dann ländigt sie mir, und ich stehe wieder auf der Straße ohne Zeugnisse; denn sie wird den Damen, die sich nach mir erkundigen, alles sagen. Was muß ich nun tun, Frank?“
 Er sah sie an, und sein Herz war voll Bitterkeit und Born; er wollte sich selbst keine Rechenschaft über die Gefühle zu geben, die ihn bekränkten.

„Die Komödie muß zu Ende gehen. Du gehst gleich mit mir. Wir bleiben heute nacht in einem Hotel und reisen morgen früh ab.“

Sie schluckte fast, während sie ihn vorwurfsvoll ansah und sagte: „O Frank! Du hast schon einmal von meiner hilflosen Lage Mißbrauch gemacht. Tue es jetzt nicht wieder!“

„Aber was soll ich denn tun? Soll ich etwa stehenden Fußes zu meiner Schwester gehen und ihr sagen: Deine Frau ist meine Frau und Deine Schwägerin. Du hast ihr nicht zu kündigen, Du mußt sie behandeln wie Deinesgleichen!“

„Wenn Du das tun wollest, Frank, würde ich mich Deinem Vorhaben widersetzen; ich kann jetzt noch nicht als Deine Frau auftreten, das weiß ich gut. Es würde zu viel Gerede geben, es wäre Dir lästig und würde Deine Familie in die größte Verlegenheit bringen.“

„Was verlangst Du denn von mir? Das eine willst Du nicht und das andere auch nicht. Du wirfst mich noch toll machen!“

„Ach Frank, sei nur nicht böse. Es tut mir leid, daß es so gekommen ist. Gestern stand ich noch unabhängig da, ich hatte meine Arme zum Arbeiten und meinen guten Namen . . . jetzt sehe ich ihn verloren zu haben . . .“

„Durch meine Schuld?“
 „Ich will nicht danach fragen, wessen Schuld es ist; ich blühte den Bittel nicht verlieren sollen! Ich will nichts tun, was Dir unangenehm ist, und deshalb frage ich Dich: Wo soll ich bleiben, wenn Deine Schwester mich fortgeschickt?“

„Bei Deinem Manne!“

„Aber nicht gleich, Frank, nicht so, wie Du meinst. Ich war unverdächtig leiblich, ich habe lange nachgedacht und eingesehen, daß ich nicht das Recht hatte, von Dir zu gehen und Dir so zu antworten. Es war ein schweres Vergehen, aber ach, ich bin noch so dumm, so einseitig . . .“

Wieder wurden ihre Worte von Schluchzen unterbrochen; Frank fühlte, wie all sein Born und Kerger fortschwand, als sie so demütig sprach.

(Fortsetzung folgt.)

6. Auszahlung aller Bezüge durch die Post.
7. Heilfürsorge für die Versicherten in geeigneten Fällen.
8. Gestaltung des Verhältnisses beim Aufhören der versicherungspflichtigen Beschäftigung: 1. Aufrechterhaltung der Anwartschaft auf die Leistungen a) durch Fortentrichtung des vollen Beitrages, b) nach zurückgelegter Wartezeit durch Umwandlung in eine beitragsfreie Versicherung gegen Zahlung einer Anerkennungsgebühr; 2. Rückgewährung der von den Versicherten geleisteten Pflichtbeiträge nebst Zinsen, falls die Versicherung mindestens 60 Beitragsmonate bestanden hat.
9. Ubergangsbestimmungen für die bei privaten Versicherungsunternehmen versicherten Personen.

Ein neuer Konflikt in der Sozialdemokratie

wird voraussichtlich neben dem Budgetstreit den Nürnberger Parteitag beschäftigen. Es handelt sich um die Frage der Jugendorganisation. Während Gewerkschaftskommission und Parteivorstand sich gegen selbständige Jugendorganisation ausgesprochen haben, wollen die Vereine jugendlicher Arbeiter ihre Selbständigkeit nicht aufgeben, und sie haben auch bereits erwachsene Sozialdemokraten gefunden, die ihren Standpunkt auf dem Parteitag vertreten wollen. Die Freien Jugendorganisationen Deutschlands haben in Berlin in einer aus allen größeren Städten besetzten Konferenz die Gründung eines Verbandes der arbeitenden Jugend Deutschlands beschlossen, der den Sitz in Berlin haben und nach dem Statut den Zweck haben soll, die wirtschaftlichen und geistigen Interessen seiner Mitglieder zu wahren und zu fördern. Im Statut heißt es, daß die Organisation weder politischen noch religiösen Charakter trägt.

Eine Enquete zur Vorbereitung des Schlachthof-Monopols.

An alle deutsche Städte und Genossenschaften welche Schlachthöfe besitzen, ist das Ersuchen ergangen, nachstehende Fragen zu beantworten:

1. Welchen Kapitalwert repräsentiert zurzeit die ganze Schlachthofanlage? Wieviel entfällt davon auf Grundbesitz?
2. Wieviel im Durchschnitt der letzten drei Betriebsjahre a) ergab der Schlachthof Uberschüsse, b) erforderte er Zuschüsse?
3. Mit wieviel Prozent werden die Schuldkapitalien (Anlagekapital) verzinst?
4. Nach welchem prozentualen Tilgungsplane werden die Schuldkapitalien abgetragen? Wird zu diesen Tilgungsprozentsätzen die durch Amortisation gemachte Zinsersparnis zugeschlagen?
5. Wird das ganze Anlagekapital verzinst oder nur der nach Abzug des Tilgungsbetrages verbleibende Rest? Diese Umfrage erfolgt zu dem Zweck, die rechnerischen Unterlagen zu erlangen, um die finanzielle Tragweite einer Verstaatlichung der öffentlichen Schlachthöfe beurteilen zu können. Sie geht von dem Schlachthofdirektor R. Kühnau in Köln aus; hinter ihm steht jedoch eine Persönlichkeit, die im preussischen Landwirtschafts-Ministerium als Referent fungiert. Offenbar wollte man es vermeiden, durch eine Regierungsenquete die öffentliche Meinung vorzeitig zu alarmieren. Bei dem Plan kommt zunächst die Verstaatlichung der bestehenden Schlachthöfe in Betracht; in zweiter Linie ist die Verstaatlichung der Fleischbeschau, sowie die Errichtung staatlicher Bezirkschlachthöfe für kleinere Städte und das flache Land ins Auge gefaßt, nach deren Inbetriebsetzung die Benützung von Einzelschlachthöfen zu unterlassen wäre.

Den Regierungen soll dieses Projekt als neue Einnahmequelle zur Erleichterung der Reichsfinanzreform empfohlen werden. Die landwirtschaftlichen Kreise sucht man dafür durch den Hinweis zu erwärmen, daß dann die Viehverwertungs- und Schlachtereigenossenschaften aus den Nebenprodukten und Abfällen (Häute, Talg, Knochen, Blut, Schweineborsten und dergl.) eine höhere Einnahme erzielen, dadurch ihre Rentabilität sichern und den Zwischenhandel größtenteils ausschalten könnten. Die Fleischkonsumenten freilich wird man schwerlich überzeugen können, daß das Monopol die Fleischpreise verbilligen würde.

Anarcho-sozialisten und Sozialdemokratie.

Die Berliner Gruppen der syndikalistischen Arbeiterbewegung — Anarcho-sozialisten — hielten eine starkbesuchte öffentliche Versammlung ab, in der F. Kater über die Stellung der Syndikalisten zu der Sozialdemokratie und den sozialdemokratischen Gewerkschaften referierte. An der Hand des sozialistischen Parteiprogrammes und der verschiedenen Parteitagebeschlüsse suchte der Redner nachzuweisen, daß die Sozialdemokratie ihre ursprünglichen revolutionären Ideale immer mehr aufgab und sich zu einer kleinbürgerlichen Reformpartei zurückentwickelte. Das zeige ganz deutlich der gegenwärtige Streit um die Budgetbewilligung. Auch die Meinungs- und Gewissensfreiheit verschwinde in der sozialdemokratischen Partei und ihren Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie sei zu einer reinen Parlamentspartei geworden und deshalb müßten sich die Anarcho-sozialisten von ihr völlig lossagen. Zum Schluß wurde eine den Ausführungen des Referenten entsprechende Resolution angenommen, in der die Anarcho-sozialisten eine Beteiligung am Parlamentarismus, der eine bürgerliche Einrichtung sei, ablehnen.

Marokko.

Der deutsche Konsul bei Muley Hafid? Tanger, 9. Sept. (Agence Havas.) Wie aus Fez gemeldet wird, hatte der deutsche Konsul Dr. Wassef eine lange Unterredung mit Muley Hafid. Paris, 9. Sept. Müttermeldungen zufolge sehten die Minister des Kaiserlichen Hofes und der spanische Botschafter gestern Abend den Wortlaut der französisch-spanischen Note fest, die gleich danach nach San Sebastian geschickt worden sein soll, um dort der spanischen Regierung zur Genehmigung unterbreitet zu werden. Die

Note werde zweifellos heute oder morgen den fremden Regierungen zugestellt. — Der „Petit Parisien“ sagt, es sei zweifelhaft, ob die Anerkennung Muley Hafids vor Mitte Oktober tatsächlich erfolgen könne, da man mit weiten Entfernungen und der Schwierigkeit der Verbindungen rechnen müsse.

Paris, 9. Sept. Der Kriegsminister beauftragte den General Mailloud, dem Obersten Allig, dem Major Fesch, sowie ihren Truppen die Anerkennung der Regierung für das tapfere Verhalten bei dem Kampfe mit der Harta auszusprechen.

Tages-Chronik.

Berlin, 9. Sept. Das Befinden des Fürsten Eulenburg, der sich noch als Untersuchungsgefangener in der Charitee befindet, soll in jüngerer Zeit sehr zu wünschen übrig gelassen haben. Der Fürst hatte in den letzten Tagen mehrere Ohnmachtsanfälle. Gestern stellten sich unerträgliche Nervenschmerzen ein, so daß der behandelnde Arzt zu ihrer Linderung Morphin-einspritzungen machen mußte.

Köln a. Rh., 9. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der freundliche Empfang des jugtürkischen Führers Ahmed Risa Bey durch den General v. d. Goltz in Berlin und die lange Besprechung, welche der Leiter des Meschweret mit v. d. Goltz hatte, hat in jugtürkischen Kreisen sehr gefallen.

Die Kaisermanöver.

Kurzel, 10. Sept. Das 15. Armeekorps hat Dienstag früh seine 31. und 30. Division in eine Kolonne auf die Straße Hellmer-Cappel hintereinander gestellt, wohl mit der Absicht, durch Linkseinschwenken den feindlichen Flügel zu umfassen, der im Vormarsch auf Freiburg-Groß-Ländchen vermutet wurde. Daraufhin ordnete das 16. Armeekorps die Entfaltung der 34. und 35. Division zwischen Groß-Ländchen-St. Maria bzw. südlich Bahl-Eberling zum Angriff in östlicher Richtung an. Der einheitliche Angriff der blauen 31. Division zwang die rote Division trotz des wirksamen Eingreifens der Kavallerie-Division A auf die starken Höhen Bahl-Eberling zu weichen. Dagegen wurde die 30. Division auf dem linken Flügel von sehr erheblichen Kräften umfaßt und zum Zurückgehen auf Püttlingen genötigt. Ein Angriff der bayerischen Kavallerie-Division gegen den rechten Flügel von Rot konnte daran nichts ändern. Der kommandierende General von Blau sah sich daher trotz des Erfolges der 31. Division veranlaßt, den allgemeinen Rückzug des Korps hinter den Mutterbach bei Püttlingen zu befehlen. Am Abend standen demnach beide blaue Divisionen bei Püttlingen; die bayerische Kavallerie südlich davon bei Kappeltinger, die 3. bayerische Division nordöstlich rückwärts bei Saargemünd. Von Rot stand die 33. Division bei Bahl-Eberling, die 34. bei Fremersdorf; die 8. bayerische Infanterie-Brigade unter Generalmajor Bennis mit sechs Bataillonen und 3 Batterien schwerer Feldhaubitzen bei Hellmer und die Kavallerie-Division A bei St. Apold.

Am Mittwoch morgen um 7 Uhr setzte das 16. Armeekorps den Angriff aus der gewonnenen Stellung fort. Die drei Batterien schwerer Feldhaubitzen wurden dazu mit der 1. Abteilung des Rheinischen Infanterieregiments Nr. 8 der 33. Division zugeteilt. Auch das 15. Armeekorps ging zu gleicher Zeit zum Angriff vor und überschritt die Linie Luppershäusen-Kappeltinger mit der Absicht, den feindlichen rechten Flügel zu umfassen. Die Kavallerie-Division hatte ihren Vormarsch auf den rechten Flügel bereits um 6 Uhr früh begonnen. Die beiden Hauptarmeen setzten nach der Annahme heute ihren Marsch mit den westlichen Flügeln in der Richtung auf Saarbrücken fort. Das Wetter war trübe, später aufklärend.

Wien, 9. Sept. Die Regierung trägt sich mit dem Gedanken, in nächster Zeit Bosnien und der Herzegowina eine Landesvertretung zu geben, will jedoch mit Rücksicht auf die Bewegung im Okkupationsgebiet die Angelegenheit nicht übereilen. Die beiden bosnischen Parteien (orthodoxe Serben und Mohammedaner) fordern in einem Memorandum an den Reichsfinanzminister Baron Burian unerbittlich die Gewährung einer vollen Verfassung.

Nottingham, 9. Sept. Der Gewerkschaftskongreß nahm eine Resolution an, in der das Eingehen von Verpflichtungen seitens britischer Arbeiter internationalen Syndikaten gegenüber als eine Einmischung in die Arbeitsverhältnisse fremder Länder verurteilt wird. Es wurde angeregt, daß derartige Ausfendungen von Streikbrechern durch die Gesetzgebung verboten würden, ähnlich wie ein bestehendes Gesetz den Eintritt in fremde Militärdienste verbietet.

Petersburg, 9. Sept. Ein hier seit vorgestern beobachteter verdächtiger Krankheitsfall hat sich als ein Fall von asiatischer Cholera erwiesen. Außerdem sind 10 weitere verdächtige Erkrankungen vorgekommen.

Luftschiffahrt.

Zeppelin.

Die Zeppelinspende wird nicht versteuert.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer gestrigen Nummer: „Unter der Ueberschrift „Die Zeppelinspende versteuert“ schreibt das „Berl. Tageblatt“ am 1. September: „Auf der Suche nach neuen Steuerquellen ist dem Steuerfiskus unverhofft großes Heil widerfahren: die von dem deutschen Volk durch freiwillige Beiträge aufgebrachte Millionenpende für den Grafen Zeppelin erscheint den zuständigen Behörden als ein willkommenes Objekt, um zu Gunsten des leeren Reichssäckels zur Ader zu lassen.“ Diese Meldung ist unrichtig. Eine Absicht, die Zeppelin-Spende für die Reichsfinanzen nutzbar zu machen, besteht nirgends.“

Refordflug Orville Wrights.

Washington, 9. Sept. Orville Wright unternahm heute vor Beginn des Erzierens des Signalcorps der Bundesarmee einen Aufstieg mit seinem Aeroplan. Er umkreiste das Gelände achtmal und blieb 57 Minuten 31 Sekunden in der Luft. Die stündliche Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 36 englische Meilen. Orville Wright hat damit alle bisherigen Rekorde für Flugmaschinen gebrochen.

Washington, 9. Sept. Der Refordflug Orville Wrights, der bei prächtigem Wetter von statten ging, bildet hier das Tagesgespräch. Wright, der die Bewegungen seines Aeroplans vollständig meisterte, erklärte den seinen Flug beobachtenden Offizieren gegenüber, er hätte noch länger in der Luft bleiben können. Die Aufstiege Wrights bilden die Probe für seine offiziellen Flüge. Die Armeeverwaltung wird seine Flugmaschine ankaufen, falls es ihm bei den offiziellen Flügen gelingt, bei einer Stundengeschwindigkeit von 40 englischen Meilen eine Stunde in der Luft zu bleiben.

Württemberg.

Dienstmeldungen. Uebertragen: Die Stelle eines Oberlehrers an dem Schwaibersheim in Rüringen dem Seminarlehrer Fant in Nagold, die eines zweiten Oberlehrers an der Erziehungsanstalt in Nagold dem Mittelschullehrer Weinmann in Ulm.

Württembergischer Industrieverband. In der am 8. d. Mts. in Stuttgart abgehaltenen Ausschusssitzung erstattete zunächst der Geschäftsführer den üblichen Verbandsbericht, aus dem u. a. hervorgeht, daß die Tätigkeit des Verbandes auch während der Sommerferien nicht aussetzte: 55 neue Mitglieder mit ca. 6000 Arbeitern verstärken seit Anfang Juli d. J. die Reihen des Verbandes; insgesamt zählt der Verband jetzt 296 Mitglieder mit ca. 45 000 Arbeitern. Aus den Beratungen ist sodann mitzuteilen, daß gegen die geplante Elektrizitätssteuer eine ausführlich begründete Protestschrift ausgearbeitet und einstimmig angenommen wurde, die dieser Tage an die Staatsregierung, die beiden Württ. Kammern und an unsere Reichstagsabgeordneten abgehen wird. Ebenso wurde an das R. Steuerkollegium eine Eingabe gerichtet, worin unter Darlegung der Wünsche zahlreicher industrieller Firmen diese Behörde gebeten wird, bei der Einreichung von Lohn- und Gehaltslisten für die Einkommensteuer einige mißliebige Bestimmungen zu mildern, insonderheit allen einer Berufsengeoffenschaft angehörenden Firmen die Einreichung des für die Berufsengeoffenschaft anzuerkennenden Lohnnachweises zu gestatten. — Zur Frage einer besseren Kohlenversorgung der württ. Industriellen hat der Verband seit Anfang seines Bestehens nichts unversucht gelassen, um hier behend und fördernd einzugreifen. Im Auftrage des Verbandes hat in äußerst dankenswerter Weise der Direktor des Fränkischen Kohlenkonsumvereins, Herr Landtagsabgeordneter Augst-Gerabronn mit der Direktion der R. Kohlenbergwerksdirektion Saarbrücken und des Ruhrkohlenkontors persönliche Verhandlungen gepflogen und dabei von beiden Seiten weitgehendes Entgegenkommen gefunden. Es wurde anerkannt, daß Württemberg hinsichtlich der Kohlenversorgung bisher unbillig behandelt wurde; eine bessere Belieferung württ. Kohlenkonsumenten wie weitgehende Berücksichtigung besonderer Wünsche, namentlich auch bezügl. der Sorten, wurde in Aussicht gestellt. Auf Grund dieser Verhandlungen wird von Seiten des Württ. Industrie-Verbandes dem württ. Kohlenkonsumenten dringend anempfohlen, sich zwecks Deckung ihres Kohlenbedarfs den bestehenden Kohleneinkaufsgenossenschaften anzuschließen, um der diesen gewährten Vergünstigungen teilhaftig zu werden. Solche Kohleneinkaufsgenossenschaften sind: d. Fränk. Kohlenkonsumverein Gerabronn, der Cannstatter Kohlenkonsumverein, die Feuerbacher Kohlenvereinigung, der Kohlenkonsumverein Göppingen, der Saar-Kohlen-Verein Neutlingen und die Südd. Kohleneinkaufsgenossenschaft Ulm. Dabei wird für den Bezug von Ruhrkohlen in erster Linie der Fränk. Kohlenkonsumverein Gerabronn zu berücksichtigen, während den Saar-Kohlenverbräuchern der Anschluß an die nächstliegenden Kohleneinkaufsgenossenschaften angeraten wird. Nur auf diese Weise stehe eine billigere und bessere Belieferung zu erwarten. Es wurde ferner beschloffen, bei Abschluß des ersten Geschäftsjahres Ende November oder Anfang Dezember d. J. in Stuttgart eine Generalversammlung abzuhalten, bei welcher Gelegenheit Referat über aktuelle Industriefragen erstattet werden sollen. —

Ludwigsburg, 8. Sept. Das Stadtpolizeiamt veröffentlicht heute eine vom Gemeinderat erlassene ortspolizeiliche Vorschrift, betr. die gewerbsmäßige Bereitung von Backwaren und den Verkehr mit solchen. Aus dem Inhalt dieser Polizeiverordnung sind für weitere Kreise von Interesse die Einföhrung einer allmonatlich wiederkehrenden ärztlichen Untersuchung der Bäckergehilfen und Lehrlinge, der Ausschluß von mit ansteckenden Krankheiten behafteten Personen vom Betrieb und erforderlichenfalls von den Wohn- und Geschäftsräumen der Arbeitgeber, das Verlangen der Anbringung eines von außen sichtbaren Aufschlags an den Verkaufslökalen über Gewicht und Preis der Backwaren, sowie die Verpflichtung zur Vereinhaltung einer vorchriftsmäßigen Waage an den Käufen leicht zugänglicher Stelle zum Nachwägen der Backwaren.

Gerabronn, 9. Sept. Schultheiß Koll von Amstighagen, durch seine Tätigkeit als Sachverständiger in Obstbaufragen in ganz Württemberg bekannt, ist heute gestorben.

Friedrichshafen, 10. Sept. Der König begibt sich am 20. Sept. zu den Korpsmanövern und wird auf drei Tage im „Ruffischen Hof“ in Ulm Absteigequartier nehmen. Abdam wird das Postlager 14 Tage nach Bebenhausen verlegt werden, wo der König der Pirschjagd obliegen wird. Hierauf finden die üblichen Postlager im Seewald bei Friedrichshafen statt. Ende Oktober wird das Postlager wieder nach Stuttgart verlegt werden.

Friedrichshafen, 10. Sept. Die Tochter des Grafen v. Zeppelin hat sich gestern mit dem Oberleutnant und Adjutanten im 1. württ. Ulanen-Regiment Nr. 19 in Ulm, v. Brandenstein, verlobt.

Amfliche Kurliste
Am 9. Sept. angemeldeten
Fremden.

In den Gasthöfen:
Gasth. z. gold. Adler.
Peter, Hr. August, Gastwirt Cannstatt
Hotel Bellevue.
Klein, Hr. F. Frankfurt a. M.
Gasth. z. kühlen Brunnen.
Kuffner, Hr. G. mit Frau Gem. Hamburg
Mayß, Frau Stuttgart
Gasth. zur Eisenbahn.
Grumbach, Frl. Elise Pforzheim
Nallmeyer, Hr. Emil mit Frau Gem. Mannheim
Pension Villa Hauselmann.
Georg Rath.
Schock, Hr. Gustav, New-York
Schuler, Hr. Julius, Rjm. Stuttgart
Preuner, Hr. S., Rjm. "
Hotel Klumpp.
Meier, Frau mit Kind Boxberg

Bruh, Hr. Bremen
Eron, Hr. Hans Neustadt a. S.
Hotel Russischer Hof.
Klath, Hr. Köln
Ossermann, Hr. W. Köln
von Bindsingen, Excellenz, Hr. Generalleutnant Allm
Died, Hr. D., Oberlehrer mit Frau Gem. Stertrade
Bockmann, Hr. Joseph, Fabrikant Pforzheim
Hotel und Cafe Schmid
Geusel, Hr. Wilhelm, Finanzsekretär Jagstfeld
Steinert, Hr. Wilh., Rjm. Karlsruhe
Schimmeler, Hr. Hermann, Wirt Karlsruhe
Hotel z. Uhländshöhe.
Hoffmann, Hr. Karl Mühlhausen
In den Privatwohnungen:
Villa Carmen.
Ebert, Hr. Dr. Sr. Fortmeister mit Frau Gem. und L. Gernsbach
Diakonissenstation.
Legner, Frl. Helene Stuttgart
Villa Seder.
Bacher, Frau Ulkirch Elsb.

Villa Krauß.
Schäfer, Frau M., Rentnerin mit Frl. L. Stuttgart
Rerschbaumer, Frau Therese Rosenheim
Hermann Krauß, Küfermstr. Pfullingen
Dillmann, Hr. Ludwig Haus Ruch.
Reusch, Hr. W., Ksl. Rechnungsrat Karlsruhe
Cohen, Frl. Erna Gelsentirchen
Villa Ladner.
Donndorf, Hr. Prof. Stuttgart
Seeger, Frau Priv. mit Schw. Tübingen
Karrer, Frau Luise Tübingen
Villa Linder.
Föhr, Hr. Pfarrer a. D. Dr. Schorndorf
Fr. Rapp, Villa Elsa.
Mertle, Frau Marie, Ingenieurs-G. Untertürkheim
Villa Rath 166.
Rälble, Hr. Fabrikant Badnang
Reichenecker, Hr. J. Fabrikant mit Frau Gem. Badnang
Reichenecker, Frau L. Warchau
Weigle, Hr. Gottlob, Fabrikant Warchau

Wilh. Treiber, Korbmacher.
Fraudau, Hr. Aug., Oberleut. a. D. Gray
Wilh. Holz, Maschinist. Forchtenberg
Katharinenstift. Stuttgart
Wagner, Bartholomäus Röttenbach
Ambruster, Andreas
Krausenheim.
Heinle, Anna Ulm
Schanz, Wilhelm Gmünd
Bodenmüller, Alois Neckargartach
Tübingen, Wilhelm Neuenstadt a. R.
Hofmann, Friedrich Böblingen
Ebert, Georg Körtal
Körner, Wilhelm Wiesensteig
Dunkenberger, Jakob Deßlingen
Blust, Absalom Freudenstadt
Bacher, Gottlieb Stuttgart
Ackermann, Christian Stuttgart-Nöheim
Zooß, Wilhelm Holzgerlingen
Schmid, Gottfried Stuttgart
Mangold, Josef Stuttgart
Treff, Hermann Nellmersbach
Zahl der Fremden 15761.

Schwarzwald-Hotel.
Samstag, den 12. September
Schlacht-Partie
abends von 9 Uhr ab
Grosse musikalische Unterhaltung

wozu höflichst einladet

Fr. Schmid.

Von morgens 9 Uhr ab **Wellfleisch.**

Räumungs-Verkauf
in KORSETS.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Serie I 80 Pf. Serie IV 350 Pf.
„ II 150 „ „ V 450 „
„ III 250 „ „ VI 500 „
Beginn des Verkaufs Samstag nachmittags
Hauptstr. 90 im Hause des H. Bäcker Ziesle.

Freiw. Feuerwehr Wildbad

Die Züge I, II und IV rücken am
Samstag, 12. Sept., abends 1/2 7 Uhr

Übung

aus. Ein Signal wird nicht gegeben.
Den 9. September 1908.

Das Kommando.

Garten-Restaurant z. Hochwiese

beim Echo!
Besitzer Gottlieb Schmid.

empfehlen den kühl. Kurgästen sowie der verehelichten Ein-
wohnerschaft von Wildbad und Umgebung seine in schöner
Lage befindliche

Wirtschaft mit Sommerküb

mit neuerbautem Saal (Schwarzwaldstil)

Offener Auschank und in Flaschen
Belles u. dunkles Lagerbier: Naturreine Weine
Kaffee: Thee: Chocolate
: Süß- und Sauermilch ::

Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her. B. Hofmannsche Buchdruckerei.



L. W. G. & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten ansehlicher
Apotheken sowie der kaiserlichen
Gasthöfe der Consumbräute,
etc. etc.
COGNAC
Marke: Stern-Cognac
Deutsches Fabrikat
* * * * *
* * * * *
* * * * *
* * * * *
* * * * *

In Wildbad bei:
Hoflieferant G. Lindenberger.
Garantiert frei von aetherischen Essenzen
Alle im Jahre 1883 Geboren.
werden zu einer Besprechung in die
Restaurations Kempel
auf Samstag abend halb 9 Uhr
freundlichst eingeladen.
Mehrere Schulkameraden.

Haben Sie

die Absicht, das allerneueste,
sicherste, einfachste und billigste
Schuzmittel D. R. P. zu
kaufen, dann wenden Sie sich
vertrauensvoll an J. Kitterer,
Emmishofen (Schweiz). Einmal
Anschaff. Sie hab. Ruhe f. imm.

Sauerkraut

empfehlen Köhle, Gemüsehdlg.

Flechten

alsende und trockene Schuppenflechte skroph.
Kasern, Hautausschläge,

offene Füße

Reinhalten, Heilungsmittel, Adoroline, Nas
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
werbisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch diese Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark L.
Dankschreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
a. Firma H. Schubert & Co., Weisköln.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Konzert-Programm
des
Kurorchesters.

Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Freitag, den 11. Sept. 1908
nachmittags 5 1/2 - 6 1/2 Uhr auf dem Kurplatz

1. Erinnerung an Graz, Marsch Forwerk
2. Ouv. z. Op. „Die Italienerin in Algier“ Rossini
3. „Waldmädchen“ Walzer Fahrbaoh
4. Erinnerung an Wagners „Tannhäuser“ Hamm
5. Fantasie a. d. Op. „Hans Heiling“ Marschner
6. Fassung, Polka Strauss

Samstag, den 12. Sept.
vormittags 11-12 Uhr.

- In der Trinkhalle.
1. Choral: „Jerusalem, Du hochgebaute Stadt“ Mozart
 2. Ouv. zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ Strauss
 3. „Frühlingstimmen“ Walzer Spohr
 4. Larghetto aus der 5. Sinfonie Mozart
 5. Finale a. d. Op. „Figaros Hochzeit“

Waren Sie schon auf der Uhländshöhe?

400 Meter unterhalb der Stadt.
Herrlicher Ausflugsort. Veranda Pavillons.

Mittagstisch M. 1.30

Reichhaltige Abendplatten. Forellen.
Täglich frischer Kuchen. — Kaffee.
Tägliches Gästen freie Droschkenfahrt.

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleidung

Verfügt nicht, läuft wenig ein,
bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten
W. Benger Söhne
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Technischer, halbwoleener, bannender 3. Klasse, Matter
Reiber, Gorden, Strümpfe, Frotteer- u. Korbgeflechter
Gefäße, Knoschen in Rinsen non ben einfaches bis
dicken Räder, Schmeißel, sowie Scheren, Mors
und Seife, Schürzen aller Art.

Geschwister Freund, Hauptstr. 101.

Vollständiger Räumungs-Ausverkauf farbiger Schuhwaren

Wegen vorgerückter Saison gewähre ich auf
Herren-Schuhwaren 15 Proz. Rab.
Damen " " 15-25 " "
Kinder " " 10 " "
nur gegen Barzahlung.

Wilh. Treiber,
Hercengasse 17, beim König Karlsbad

Antracit

ein und nimmt Bestellungen entgegen
Telefon 65 Karl Rath.

